

"HONORÉ DAUMIER - DIE MENSCHLICHE KOMÖDIE"

Honoré Daumier (1808-1879) gilt als der wohl humorvollste Chronist des modernen Massenzeitalters. Mit der spitzen Feder des Karikaturisten beschreibt er Charaktere und ihre



Abbildung:
Etienne Carjat (1828-1906), H. DAUMIER, um 1860,
Lithografie, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

menschlichen Schwächen, die heute ebenso aktuell sind wie im 19. Jahrhundert. Er ist damit das zeichnerische Pendant zu Honoré de Balzac, der mit seiner Menschlichen Komödie das große Epos über das heroische moderne Leben geschrieben hat. Balzac war es auch, der ihm das ruhmreiche Prädikat eines "Michelangelo der Karikatur" verlieh.

Über Jahrzehnte der fast täglichen künstlerischen Auseinandersetzung mit dem politischen und kulturellen Geschehen schuf Daumier ein Gesamtwerk gigantischen Ausmaßes von 296 Gemälden, 115 Skulpturen, je über 1.000 Handzeichnungen und Holzschnitten sowie fast 4.000 Lithografien. Diese 1796 von dem Deutschen Alois Senefelder entwickelte Drucktechnik entwickelte sich im frühen 19. Jahrhundert von einem kostengünstigen Reproduktionsverfahren zu einem eigenen künstlerischen Ausdrucksmittel, das Daumier wie kein zweiter einzusetzen verstand. Daumier wurde dabei zu einem "Künstler für Künstler", einem von

den Meistern der Moderne äußerst geschätzten Maler und Zeichner. Vincent van Gogh, Edgar Degas, Camille Pissarro und nicht zuletzt Pablo Picasso waren große Bewunderer und Sammler seiner Werke.

Daumier war aber nicht nur ein herausragender Künstler, sondern auch ein scharfzüngiger Kritiker der französischen Tagespolitik. Er wird zum pointierten Kommentator der Julimonarchie unter Louis-Philippe und des Zweiten Kaiserreichs unter Napoleon III., der 1848 den Thron besteigt. Daumier, der aus einer Arbeiterfamilie stammte, war selbst überzeugter Republikaner. Er bezog im politischen und sozialen Leben seiner Zeit Stellung und gab dem Aufschrei des Bürgertums eine Stimme. Der Künstler musste dabei schon früh den Preis für seine Ideale zahlen: Im Jahr 1832 wird er wegen Majestätsbeleidigung zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 Francs und sechs Monaten Gefängnishaft verurteilt. In einer Karikatur hatte er den "Bürgerkönig" Louis-Philippe als monströsen Gargantua dargestellt. Voller Gier verschlingt dieser die von seinem Volk erbrachten und von Lakaien direkt über eine Rampe in seinen aufgerissenen Mund getragenen Steuerzahlungen, während unter seinem Sessel, einem Toilettenstuhl, Orden und Auszeichnungen für seine Anhänger hervorquellen. Das Blatt wurde verboten, seinen Ruf als satirischer Karikaturist hatte Daumier damit jedoch gesichert.

Daumiers Arbeiten gelten der Freiheit des Geistes und der Meinungsäußerung, und die Bedrohung der Pressefreiheit wird zu einem seiner zentralen Themen. Sowohl die Julimonarchie als auch das Zweite Kaiserreich schränken wiederholt die allgemeine Meinungsfreiheit durch Zensurverordnungen erheblich ein. In kritischen Zeiten der Zensur muss Daumier seine Karikaturen dem Zensor vorlegen, der dem Druck statt gibt oder nicht.

Über 40 Jahre lang veröffentlichte Daumier seine Karikaturen in den französischen Satirezeitschriften *La Caricature* ("Die Karikatur") und *Le Charivari* ("Der Katzengesang"). Die begleitenden Bildlegenden stammten dabei in der Regel nicht von ihm. Daumier selbst hielt sie sogar für verzichtbar. In der Tat sind seine Zeichnungen in vielen Fällen so explizit und ausdrucksstark, dass der Text nicht zwingend zum Verständnis der Bildaussage notwendig ist.

Ab 1872 führt Daumier, langsam erblindend, keine Zeichnungen mehr aus. Er muss das Arbeitsverhältnis mit *Le Charivari* aufgeben und stirbt schließlich sieben Jahre später verarmt in Valmondois, unweit von Paris, in einem Haus, das ihm der Maler Camille Corot zur Verfügung gestellt hatte.

Diese Ausstellung präsentiert ausgewählte Grafiken Daumiers, die das Kunstmuseum Pablo Picasso Münster im September 2018 vom Münchner Sammlerehepaar Brigitte und Wolfgang Kames geschenkt bekommen hat.

"DAS PARISER LEBEN - BILDER EINER MODERNEN METROPOLE"

Durch die 1835 verabschiedeten Septembargesetze des "Bürgerkönigs" Louis-Philippe konnten die oppositionellen Zeitungen nicht mehr wie früher agieren. Viele stellen ihr Erscheinen ein oder werden zumindest stark verändert. So sieht sich der Verleger Charles Philipon gezwungen, seine Wochenzeitschrift *Le Caricature* aufzugeben; die ebenfalls von ihm seit 1832 herausgegebene Tageszeitung *Le Charivari* verzichtet von nun an auf politische Karikaturen und wandelt daraufhin ihren Untertitel ab: "Le Charivari, eine Zeitung, die jeden Tag eine neue Zeichnung veröffentlicht... (wenn es die Zensur erlaubt)".

Auch Daumier muss sich umstellen. Anstelle der politischen Auseinandersetzung widmet er seine Karikaturen nun unterschiedlichen Themen des alltäglichen Lebens, zu denen er teilweise umfangreiche Serien veröffentlicht. Daumiers Beitrag für *Le Charivari* ist beachtlich: Innerhalb von 40 Jahren liefert er fast 4.000 Lithografien und hunderte von Holzschnitten. Damit trägt er maßgeblich zum Erfolg des Blattes bei.



Abbildung:
Honoré Daumier, "Ein neu patentierter Regenschirm, versehen mit einem verbesserten Federsystem, welches denselben auf den leisesten Fingerdruck hin öffnet." (Siehe auch unsere diesbezügliche Annonce), Blatt Nr. 33 der Serie *Emotions parisiennes*, publiziert in *Le Charivari*, 27. September 1840, Handkolorierte Lithografie, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

Die Inspiration zu den verschiedensten Charakteren, die zusammen seine "Menschliche Komödie" bilden, findet er auf den Straßen und Boulevards von Paris. Charles Baudelaire bewunderte das enorme Gedächtnisvermögen seines Freundes Daumier, der nie nach einem Modell arbeitete: "Alle Schätze des Schrecklichen, Grotesken, Unheimlichen und Närrischen, die Paris enthält, Daumier kennt sie." Seine besondere Begabung machte es Daumier möglich, spontan Haltungen, Gesten, Bewegungen, Raummaße, Ähnlichkeiten, Eigenarten und Physiognomien zu reproduzieren.

Paris ist damals mit rund 800.000 Einwohnern die größte Stadt des europäischen Kontinents und Daumier interessiert sich für alle von ihnen: die großen Persönlichkeiten, die Privilegierten, Minister und Politiker, Händler und Kaufleute, Vertreter der Ober- und Mittelschicht, Großbürger und Kleinbürger, Arbeiter, Bauern, einfache und kleine Leute. In seinen Karikaturen schildert er ihr Leben mit all ihren menschlichen Stärken, Schwächen und Problemen. Seine besondere Kritik gilt dem

Bürgertum, das er als das Königtum seiner Zeit bezeichnet. Doch sein Stil ist dabei nie bitter. Er verspottet den Bürger, ohne ihn herabzuwürdigen.

"DAS MODERNE FINANZWESEN"

"Enrichissez-vous!" ("Bereichert euch!") - so lautet der berühmte Ausruf des französischen Ministers François Guizot, der zum zynischen Credo der materialistischen Herrschaft Louis-Philippes wurde. Während seiner Regentschaft beginnt der Aufschwung der industriellen Unternehmen, der Frankreich - verspätet dem Vorbild der englischen industriellen Revolution folgend - grundlegend verändern wird. Der französische Historiker und Politiker Alexis de Tocqueville bemerkte über diese Zeit: "Frankreich hat die Gestalt eines Industrieunternehmens angenommen, in dem jede Tätigkeit allein auf den Profit abzielt, den die Aktionäre daraus ziehen können."

Die Pariser Börse erlebt zu dieser Zeit einen ungemeinen Aufschwung: 1830 gibt es 50 Aktiengesellschaften, die seit dem Sturz des Empire entstanden waren, 1848 sind es bereits mehr als 1.600!



Abbildung:
Honoré Daumier, *Monsieur Gogo und die Nachrichtenverbreiter an der Börse*, Blatt Nr. 1 der Serie *Actualités*, publiziert in *Le Charivari*, 1. Februar 1854, Lithografie, Zeitungsdruck, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

Honoré Daumier steht dem industriellen Fortschritt skeptisch gegenüber. So hat die im Zuge der industriellen Revolution einsetzende Landflucht die Entstehung des Proletariats zur Folge, eine Gesellschaftsschicht, die Grund und Boden verlässt, um sich in der Stadt als

Besitzlose durchzuschlagen. Dort konkurrieren die billigen Arbeitskräfte um die wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Daumier, selbst Sohn eines verarmten Handwerkers, richtet seinen Blick auf das Leben der Arbeiter mit allen Nöten und Strapazen. Was sind die Parolen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wert, wenn das arbeitende Volk für Hungerlöhne schuftet und Aufstände blutig niedergeschlagen werden?

Daumiers Abneigung gegenüber dem aufkommenden Kapitalismus zeigt sich auch in seinen Lithografien, vor allem in der sehr populären Serie "Robert Macaire". Die Inspiration für die Kunstfigur war die durch den gefeierten Schauspieler Frédéric Lemaître (1800-1876) verkörperte Theaterfigur eines Geschäftsmannes. Sie ging weiterführend auf eine historische Begebenheit aus dem 14. Jahrhundert am Hofe Charles V. zurück. Daumier entwickelt mit Robert Macaire den Prototyp eines listigen Filous, der

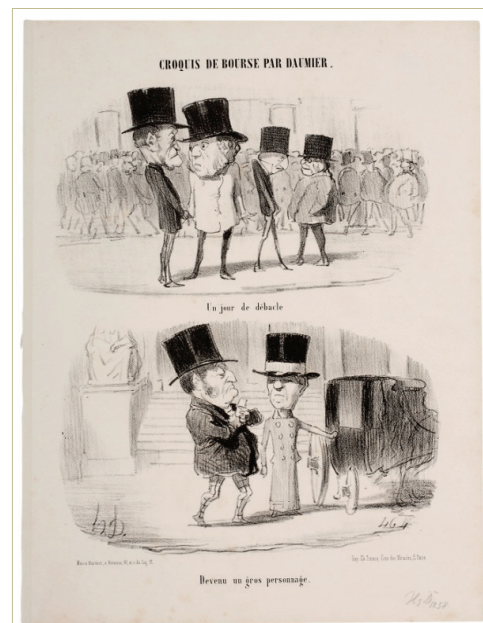


Abbildung:
Honoré Daumier, *Ein schwarzer Börsentag. - Einer, der es geschafft hat.*, aus der Serie *Croquis de Bourse par Daumier*, publiziert in *Le Charivari*, 11. Dezember 1852, Lithografie, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

moral- und skrupellos Leichtgläubige reinlegt. In den Blättern von Daumier taucht Macaire unter anderem als Industrieller, Aktionär, Bankier und Börsenmakler auf, der gemäß dem Motto der Epoche des beginnenden Kapitalismus agiert, das in etwa hieß: So viel Profit wie möglich, so wenig Staat wie dazu nötig. Zu den Szenen verfasst der Verleger Charles Philipon die Legenden in Dialogform.

"IN DEN ARZTPRAXEN UND VOR GERICHT"

Honoré Daumier hat in seinen Karikaturen für *Le Charivari* ein vollständiges Porträt aller Aktivitäten der Gesellschaft zur Zeit der Julimonarchie und des Zweiten Kaiserreichs gezeichnet. Insbesondere mit der von ihm etablierten Figur des Robert Macaire stilisiert er die gesellschaftlichen Bedingungen und zeitgenössischen Berufe seiner Epoche. Daumier zeigt ihn in der Rolle des Bankiers, Juristen, Börsenmaklers, Mediziners oder Apothekers - ihnen allen haftet zu der Zeit das Vorurteil an, mit ihrer Tätigkeit nur Geld scheffeln zu wollen.



Abbildung:

Honoré Daumier, Robert Macaire als Arzt. Zum Teufel! Sie dürfen mit dieser Krankheit nicht spaßen!.. Glauben Sie mir, Sie müssen Wasser trinken, viel Wasser. Reiben Sie sich damit die Beine ein und kommen Sie häufig in meine Sprechstunde. Das wird Sie nicht ruinieren, meine Konsultationen sind gratis... Für diese beiden Flaschen Medizin schulden Sie mir nun 20 Francs. Das leere Glas wird für 10 Centimes zurückgenommen., Blatt Nr. 8 der Serie *Caricaturana*, publiziert in *Le Charivari*, 6. Oktober 1836, Handkolorierte Lithografie, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

Keinem anderen Berufszweig hat sich Daumier so ausführlich gewidmet wie den Juristen. In der Serie "Die Leute von der Justiz", die in *Le Charivari* zwischen März und Oktober 1848 erschien, karikiert er das Thema der Justiz in seiner ganzen Bandbreite. Der Künstler erweist sich in den 42 Blättern der Serie als profunder Kenner des französischen Justizapparats. Richter und Staatsanwälte waren zu der Zeit keine unabhängigen Beamten, sondern wurden vom Justizminister ernannt. Daumier zeigt sie mit empathischer und übertriebener Gestik.

Mögliche Quellen für seine Zeichnungen gab es reichlich. Gerichtsverhandlungen fanden damals bereits öffentlich statt und waren für die Pariser ein willkommenes, kostenloses Amusement.

Daumier hatte in seiner Jugend als Laufbursche eines Juristen gearbeitet, und nicht zuletzt war er selber vom Gericht verurteilt worden.

Anlässlich der Ausstellungseröffnung der Werke Daumiers in der Galerie Durand-Ruel am 17. April 1878 äußerte der Staatsmann Léon Gambetta daher selbstsicher, dass Daumier all diese Juristen ohne Zweifel gekannt haben müsste, da "alle so lebendig wirken". Adolphe-Victor Geoffroy-Dechaume, Bildhauer und treuer Freund Daumiers, entgegnete jedoch: "Daumier kannte keine einzige dieser Personen. Über viele Jahre hatte er keinen Fuß in den Justizpalast gesetzt. Dennoch kannte er die Juristen - vielleicht sogar besser als sie sich selbst."



Abbildung:
Honoré Daumier, - Hören Sie Herr Kollege, Sie plädieren heute in einem ganz ähnlichen Fall gegen mich, den ich vor 3 Wochen gegen Sie plädierte... ist das nicht lustig?... - Wie angenehm, ich benutze Ihre Worte und Sie die meinen. Im Notfall könnten wir uns fast gegenseitig soufflieren., Blatt Nr. 14 der Serie *Les Gens de justice*, publiziert in *Le Charivari*, 13. Oktober 1845, Handkolorierte Lithografie, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster